

NEWS

PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL
SEIT 1976

Ausgabe 18 | 2011

Ein Fauteuil für Adolf Loos



Anton Pospisil, 1928

„Einfacher Hausrat“ – Oskar Strnad
Wiener Tradition – Biedermeier
Ein Barschrank von Otto Prutscher
Wiener Messe Art & Antique 2011

Einfacher Hausrat

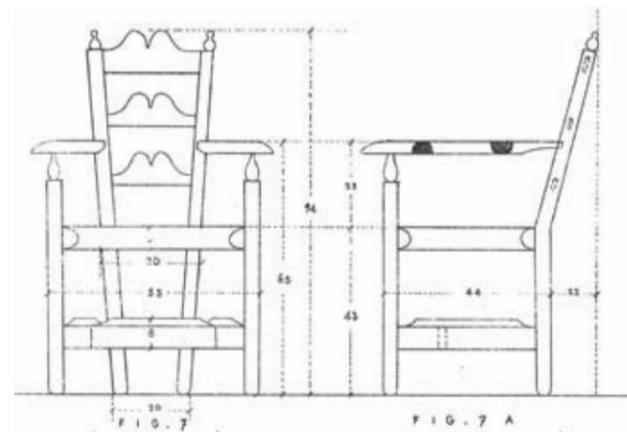
Wien 1916



Armlehnstuhl, Oskar Strnad, 1920

Darin waren 22 Möbelentwürfe des Architekten Oskar Strnad (1879-1935) aufgenommen worden. Dazu zählt auch dieser Armlehnstuhl, der auf der Ausstellung im Jahr 1920 zu sehen war.

Der leichte, bewegliche Armlehnstuhl entsprach Strnads Anforderung an ein Möbel, „etwas Mobiles, unter allen Umständen also etwas, das nichts mit dem eigentlichen Raum zu thun hat“¹ zu sein. Seiner Definition entsprechend war das Möbel als selbstständiges „Wesen“² aufzufassen, welches im Raum frei beweglich ist. Die Mobilität wurde durch eine leichte Herstellung gewährleistet, in der sich seine Auseinandersetzung mit englischen Möbeln widerspiegelt. Strnad forderte einen radikalen Bruch zum Raum- bzw. Gesamtkunstwerk-Konzept des Jugendstils und sprach sich für eine



Einfacher Hausrat, Wien 1916, Fig. 7

Trennung von Architektur und Einrichtung aus. Im Zeitraum 1908 bis zum 1. Weltkrieg entstanden Bauten, Möbel und Innenräume, zumeist mit den beiden jüngeren Künstlern Josef Frank (1895-1967) und Oskar Wlach (1881-1963) mit denen er gemeinsam neue Grundsätze für einen modernen Wiener Wohnungsstil legte, der nach Kriegsende zum Durchbruch kam.

¹O. Strnad, Vortrag „Von den Möbeln und vom Stellen der Möbel“, Urania, 7.4.1914.

²O. Strnad, Neue Wege in der Wohnraum-Einrichtung, in: Deutsche Kunst und Dekoration, Oktober 1922.

Im Jahr 1920 fand mit dem Titel „Einfacher Hausrat“ in Wien eine Ausstellung im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie statt, die einen Überblick über den Stand der Wohnungsreformbewegung gab und Hilfe bei der Beschaffung einfachen, jedoch künstlerisch einwandfreien Hausgeräts geben sollte. Schon während des 1. Weltkrieges, im Jahr 1916, war eine gleichnamige Publikation erschienen.

Die neuzeitliche Wohnung

Wien 1928

Gerne werden die Entwürfe der Möbel, die in den Interieurs des Architekten Adolf Loos (1870-1933) zu finden waren, auch ihm zugeschrieben. Dabei wird außer Acht gelassen, dass er nur etwas Neues schuf, wenn er es für notwendig befand. Wenn ihm allerdings vorhandene formale Qualitäten für geeignet erschienen, konnte er diese ebenso verwenden, sei es ein englischer Chippendale-Sesseltyp, ein ägyptischer Hocker oder ein österreichischer Bugholzstuhl.

Für einen außergewöhnlichen Kaminauteuil, den er in der Wohnung von Josef Vogl in Pilsen im Jahr 1929 erstmals verwendete, scheint er in Wien inspiriert worden zu sein. Dieser Typus wurde auf der Ausstellung mit dem Titel „Die neuzeitliche Wohnung“ im Jahr 1928 im Museum für Kunst und Industrie in Wien gezeigt. Er war Teil eines Wohnzimmers, das nach dem Entwurf von Anton Pospischil und Ludwig Schwarz von der Möbelfabrik Anton Pospischil präsentiert wurde. In diesem Ensemble behauptete sich dieser niedrige Armlehnstuhl zwischen wuchtigeren Fauteuils - ähnlich wie im Loos'schen Interieur. Loos machte diesen Möbeltypus mit unterschiedlichen Rückenlehnen zum Kaminauteuil: in der Wohnung Vogl in Pilsen stand er vor dem Kamin, ebenso im Landhaus Kuhner in Payerbach bei Wien, das er im Jahr 1930 entwarf. Eine Variante war auch bei der Wiener Möbelfirma F. O. Schmidt im Sortiment zu finden, möglicherweise über die Anregung von Adolf Loos, der mit dem Unternehmen in enger Verbindung stand.



Wohnzimmer, Wohnung Josef Vogl, Pilsen



„Wieviel sind 150 Kronen neuwertige Banknoten aus dem Jahr 1915 heute wert?“ Diese Frage stellte sich bei einem meiner Besuche in einer Wiener Nachlassauflösung. Ich habe dort eine Glasvase von Michael Powolny vorgefunden, bewertet und gekauft. Im gleichen Haushalt hatten sich auch die 150 Kronen befunden, was im Jahr 1915 rund eineinhalb durchschnittliche Monatsgehälter waren, heute hingegen circa 450 Euro entsprechen.

Mit den 150 Kronen hätte man damals 10 dieser schönen Powolny Vasen bei der renommierten Firma Lötz bestellen und kaufen können. Das wäre für die Erben zweifellos sinnvoller gewesen als die Banknoten bis heute zu bewahren. Die Vasen wären heute ein Vielfaches wert und somit gerade im Krisenjahr 1915 eine bessere Anlage gewesen. Vielleicht eine Anregung auch heute mit den Euros gutes und wertbeständiges Kunsthandwerk zu kaufen ?

Robert Kovacs

**Impressum:**

Herausgeber: Patrick Kovacs GmbH
A-1040 Wien, Rechte Wienzeile 31

Tel: +43 1 587 9474

Fax: +43 1 586084085

Mail: office@patrick-kovacs.at

www.patrik-kovacs.at

Redaktion: Dr. Ulrike Scholda, Katharina Hövelmann

Organisation: Mag. Renate Kovacs

Fotos: Roman Fuchs

Layout: Mag. Robert Hütter

Druck: Druckerei Schmidbauer

Verlagsort: Wien 10/2011

Copyright: Alle Rechte vorbehalten

Formschön und mondän

Wiener Mobiliar aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts



Zwei Stühle, Anfang 19. Jahrhundert

Kaum eine andere historische Periode in Wien weckt mehr Assoziationen als die Zeit des Biedermeier. Zwischen Ende der napoleonischen Kriege 1815 und der Revolution im Jahr 1848 entwickelte sich eine Lebenseinstellung, die sich in kultivierten Innenräumen und einer sprichwörtlichen Gemütlichkeit äußerte.

Der Begriff "Biedermeier" entstammt der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wurde erst kurz vor 1900 als eigener Stil definiert, der auch die Wiener Moderne beeinflusste. Das Tischlerhandwerk hatte in Wien um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert ein beachtliches Niveau erreicht. Stilistisch zwischen

Klassizismus und Empire angesiedelt entwickelten sich nach dem Wiener Kongress besondere Gestaltungsmerkmale. Material und Konstruktion wurden wesentliche Elemente der funktionellen Gestaltung und die dekorativen Elemente traten in den Hintergrund. Klare, geometrisch betonte Grundformen und raffinierter Einsatz von Holzfurnier zielten auf eine einheitliche Wirkung hin. Die Möbel waren funktionell und auf die unterschiedlichen Aufgaben des Wohnens zugeschnitten. Dabei durften neben Sitzmöbeln weder Schreibtisch noch Vitrine fehlen, ergänzt durch aufwändige textile Gestaltungen und die entsprechenden Beleuchtungskörper.



Schreibtisch, Wien um 1830

Noch heute sind diese bequemen Möbelstücke vielfältig nutzbar und in modernen Wohnungen auch mit anderen Stilen kombinierbar - ganz im Sinne von Adalbert Stifter, der im Jahr 1842 meinte: „Worauf man sitzt, liegt, steht, das ist nicht zum Sitzen, Liegen, Stehen, sondern zum Sehen, dass es nämlich der Nachbar, der aus seiner Höhle in die unsere herüber auf Besuch kömmt, sehe, und sich daran ärgere -[...] - der Nachbar soll sich nämlich ärgern, dass es bei ihm nicht so schön ist.“¹

¹Adalbert Stifter: Die Streitmacher, 1842; in: Wien und die Wiener in Bildern aus dem Leben, Pest 1844.



Klapptisch, Wien 1820/30

Luster, Wien um 1810



„La dolce vita“

Große österreichische Kunstausstellung 1947



Barschrank, Otto Prutscher, Wien 1947

Im Jahr 1947 wagte das Künstlerhaus die erste „Große Österreichische Kunstausstellung“ nach dem 2. Weltkrieg. Neben Malerei, Plastik und Graphik wurde auch der angewandten Kunst Raum zur Verfügung gestellt. Der Wiener Architekt Otto Prutscher (1880-1949) war repräsentativ vertreten: Silberwaren, Lederarbeiten, Glaswaren, Beleuchtungskörper, Spiegelrahmen und ein Hausaltar. Besonders ins Auge fiel damals wie heute sicherlich vor allem ein Barschrank, dessen Oberteil mit einer südländischen Genreszene am Meer bemalt war.

Mehrere Hinweise geben Aufschlüsse auf die Entstehung und den Besitzer: In der rechten Türe weist die Datierung 1947 auf das Jahr der Entstehung hin, in der linken Türe das Monogramm BB auf den Besitzer Bruno Bolaffio.

Innen wurde vom Maler der Entwerfer des Möbels, Otto Prutscher, verewigt ebenso wie durch die Signatur darunter der Maler selber, Rudolf Hermann Eisenmenger. Dieser Schrank, der vom Wiener Tischler Franz Bittmann ausgeführt wurde, hat sich

im Originalzustand erhalten. Innenbeleuchtung und Glasetageren sind funktionelle Details der aufwändigen Ausführung. Stilistisch schließt die schlichte Grundform an die Inneneinrichtungen Prutschers aus den dreißiger Jahren an. Otto Prutscher, der im Umfeld Josef Hoffmanns und der



Wiener Werkstätte erste Erfolge erreicht hatte, war als Architekt umfassend tätig, sein künstlerischer Schwerpunkt lag auf Innenraumgestaltungen, Ausstellungsarchitektur sowie Einrichtungsgegenständen. Nach dem Ende der Monarchie fand er seinen eigenen Stil zwischen dekorativer Gestaltung und den neuen funktionalen Tendenzen. Während des 2. Weltkrieges belegte das nationalsozialistische Regime Prutscher mit Arbeitsverbot.

Prutscher zog den Maler Rudolf Herrmann Eisenmenger (1902-1994) wiederholt für Arbeiten heran. Die malerische Darstellung auf dem Barschrank lässt eine neue Lebensfreude nach dem Krieg erahnen.



Art & Antique

Hofburg Wien 5.-13.11.2011

Zu den Schwerpunkten Kunst und Antiquitäten wird heuer in der Wiener Hofburg der Fokus erstmals auch auf Design gelegt. Auch unser Angebot hat sich den Veränderungen angepasst. Wir zeigen Jugendstil und Wiener Moderne, die auf zeitlose Wohnbedürfnisse zugeschnitten sind. Gleichzeitig spannen wir den Bogen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und bieten auch der Zwischenkriegszeit und den 50er Jahren ausreichend Raum. Sie werden erstaunt sein, in wie vielfältiger Weise sich Qualität und Ästhetik in Wien äußern können – überzeugen Sie sich davon an unserem Messestand in der Wiener Hofburg!



Spieltisch, Max Fellerer, um 1935



Posaunist, Werkstätte Hagenauer, Wien, vor 1935



Skulptur, Josef Humplik, 1917

SAVE THE DATE

ART & ANTIQUE
 HOFBURG
 VIENNA
 05. BIS 13.11.11

Die Messe für Kunst, Antiquitäten und Design
 11.00 bis 19.00 Uhr
 Freitag 11.00 bis 21.00 Uhr

**GRATIS-TICKETS ANFORDERN UNTER:
 OFFICE@PATRICK-KOVACS.AT**



P A T R I C K K O V A C S
K U N S T H A N D E L

SEIT 1976



PRÜFUNG
BESTANDEN! *

Teekanne,
Eilfriede Berbalk, Wien, um 1930/35

* Entdeckt, recherchiert, dokumentiert, zertifiziert, auf der
Art & Antique in der Hofburg, Wien zu erwerben !

A-1040 Wien Rechte Wienzeile 31 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: DI – FR 13.00 - 17.00 und SA 10.00 - 14.00